Ortsblatt-Leipzig

02/2016

LEIPZIGER WESTEN

Lindenau • Plagwitz • Kleinzschocher

Karola Bloch – Spuren in Lindenau

Das Gebäude nach Plänen von Karola Bloch ist bis heute der Kindergarten der Baumwollspinnerei.
Foto: Spinnerei

Der Name Bloch ist in Leipzig kein unbekannter. Die meisten denken dabei allerdings an den Philosophen Ernst Bloch. Über seine Frau Karola Bloch ist weniger bekannt. Wer war sie und wieso gibt es einen Kindergarten nach ihren Plänen in Lindenau?

Karola Bloch anfangs der fünfziger Jahre. Foto: Talheimer Verlag

Karola Bloch wurde als Karola Piotrkowska 1905 in Lodz in eine jüdisch-polnische Fabrikantenfamilie geboren. Den Ersten Weltkrieg verbrachte sie in Moskau und erlebte dort die russische Revolution. 1921 siedelte die Familie nach Berlin über, dort besuchte Karola eine Kunstgewerbeschule und studierte danach Architektur an der TH Berlin. 1933 zog sie in die Schweiz und erhielt ein Jahr später an der ETH Zürich ihr Diplom als Architektin. Im gleichen Jahr heiratete sie Ernst Bloch, mit dem sie seit 1929 befreundet war. Mit ihm emigrierte sie, über Stationen in Wien, Paris und Prag, 1938 in die USA. In der Emigration arbeitete sie stets als Architektin. Ihr Entwurf eines Sommerhauses in New Jersey fand sogar im „Guide to modern architecture" des Museum of Modern Art New York Erwähnung.

1948 wurde Ernst Bloch ein Lehrstuhl am Philosophischen Institut der Universität Leipzig angeboten. Sie entschlossen sich zur Rückkehr nach Deutschland, in die „Sowjetisch Besetzte Zone". Karola Bloch wurde freie Mitarbeiterin der Deutschen Bauakademie und übernahm die Entwicklung von Kinderkrippen und Kindergärten. In der Fachzeitschrift „Deutsche Architektur" findet man 1953 einen Beitrag von ihr über die Entwicklung von Typengrundrissen für Kindereinrichtungen in der DDR. Auf dieser Grundlage gab die Deutsche Bauakademie 1954 eine Richtlinie und Schemapläne für den Bau solcher Einrichtungen heraus, das alle entsprechenden Projekte in der DDR stark beeinflusste. Karola Bloch veröffentlichte in dieser Publikation Grundrisse für drei Kindergärten, ein Kinderwochenheim und zwei kombinierte Einrichtungen (Kindergarten und Kinderkrippe).

1955 folgte ein weiterer Aufsatz, in dem sie das Kinderwochenheim „Zukunft der Nation" der Baumwollspinnerei Leipzig vorstellte, das auf Grundlage des Schemas B 1/60 (Kinderwochenheim mit 60 Plätzen) errichtet wurde. Den Kindergarten der ehemaligen Baumwollspinnerei gibt es noch heute – als „kombinierte Tageseinrichtung" der Stadt Leipzig. Man muss allerdings genau hinschauen, um ihn hinter den Bäumen in der Spinnereistraße 8-10 zu entdecken.

Als sich 1957 der überzeugte Marxist Ernst Bloch mit seiner Lehre der „humanistischen Freiheitsidee" gegen das SED-Regime stellt, folgte umgehend seine Zwangsemeritierung. Seine Ehefrau Karola erhielt daraufhin Arbeitsverbot und wurde aus der Deutschen Bauakademie ausgeschlossen. Als am 13. August 1961 die Berliner Mauer errichtet wurde, kehrten Karola und Ernst Bloch von einer Vortragsreise in der Bundesrepublik nicht nach Leipzig zurück.

Claudia Lenz

Unsere Themen:

- Im Gespräch: Alexandra Baum von novanex
- Blick in die Familienbäckerei Sperling
- Der Lützner Plan und seine Bewohner
- Hobby-Sänger für Stadtteilchor gesucht
- Beratung für Stadtteilprojekte
- Neue Nachbarschaft in der Heilandskirche
- Bohei & TamTam auf der Karl-Heine-Straße
- Neu Deli in der „Lützner" 36
- Neues vom Bürgerbahnhof Plagwitz

EFRE-Gelder für den Leipziger Westen

Um Projekte zur weiteren Verbesserung der Wohn- und Arbeitsbedingungen im Leipziger Westen finanzieren zu können, hat das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung der Stadt Leipzig EU-Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) akquiriert. Aus dem Programm „Integrierte Stadtentwicklung EFRE 2014-2020 des Freistaates Sachsen" sind allein für den Leipziger Westen in der Förderperiode bis 2020 knapp vier Millionen Euro zusammengekommen.

Diese zugesagten Gelder – es besteht sogar die Chance der Aufstockung – fließen vor allem in Projekte zur Energieeinsparung im Bereich der technischen Versorgungsinfrastruktur und zur Verbesserung der Energieeffizienz von öffentlichen Gebäuden. Mit hocheffizienter, durch Kraft-Wärme-Kopplung erzeugter Wärme sollen durch den Bau von zwei neuen Fernwärmesträngen der Stadtwerke zum Beispiel die Erich-Zeigner-Schule, das neue Karl-Heine-Gymnasium, die Musikalische Komödie und weitere öffentliche Gebäude versorgt werden. Fernziel ist ein so genanntes Schwarmkraftwerk – also die koordinierte und funktionierende Einspeisung der von dezentralen, hiesigen Anlagen erzeugten Wärmeenergie, je nach erforderlichem Bedarf.

Aber auch für die Modernisierung des Bühnenhauses und des Zuschauersaals der Musikalischen Komödie sowie zur energetischen Sanierung der Philippuskirche als öffentlicher Veranstaltungs- und Begegnungsraum sind die EFRE-Gelder beantragt. Darüber hinaus steht der dritte und letzte Bauabschnitt des Gleisgrünzuges in den Startlöchern. Aber auch Kleinunternehmen, die sich neu ansiedeln oder ihre Betriebe erweitern wollen, können aus diesem Topf Investitionszuschüsse erhalten – all dies, damit unser Leipziger Westen auch in Zukunft ein lebenswerter Stadtteil sein kann.

Bandhaus 2.0 geht an den Start

In der Saarländer Straße 7 können Bands im neuen Bandhaus 2.0 ab sofort laut und leise, melodisch oder brachial proben. Der Verein Bandcommunity Leipzig e. V. hat vom Kulturamt Leipzig die Schlüssel für das Erdgeschoss des Gebäudes übergeben bekommen. Hier können nun nach brandschutztechnischen Maßnahmen Proberäume für Bands eingerichtet werden.
Die Nachfrage an Möglichkeiten für geeignete Proberäume in Leipzig ist groß, deshalb ist es auch das Ziel des Kulturamtes, die Initiative Bandhaus 2.0 dahingehend zu unterstützen, dass in den nächsten Jahren weitere Etagen des Gebäudes brandschutztechnisch ertüchtigt werden können und somit mehr Platz und Raum für die junge Leipziger Rock- und Popmusikszene zur Verfügung stehen.
Der Bandcommunity Leipzig e. V. hat sich in den letzten Jahren zu einer Institution im Bereich der Nachwuchsmusik entwickelt. Vorwiegend junge Musiker und Künstler haben sich zusammengefunden, um in verschiedenen Bands zu musizieren, sich auszutauschen und Nachwuchstalente zu fördern. Die Bandcommunity nutzt bereits ein naheliegendes Gebäude in der Saarländer Straße 17 als Bandhaus.

Andreas Mehnert, Kulturamt,
Telefon: 0341 123-4259
E-Mail: kulturamt@leipzig.de

Ortsblatt nicht erhalten?
www.ortsblatt-leipzig.de

Alexandra Baum von novanex: Es gibt zu tun

Innovatives Denken und Handeln wird immer mehr zu einer Kernkompetenz der hiesigen Menschen. In Lindenau, mittendrin im Herzen des Löwen, befindet sich novanex mit seiner Chefin Alexandra Baum:

Alexandra Baum entwickelt technische Textilien.Foto: Volly Tanner

Liebe Alexandra. Im Mai kommt die neue Greenpeace-Textil-Fibel heraus und Du bist mit Deiner Firma novanex daran beteiligt. Was machst Du da genau?
Meine Kollegin und ich sind seit der zweiten Auflage der Textilfibel verantwortlich für die textiltechnischen Themen in Bezug auf ökologische und nachhaltige Bekleidung. Wir machen für jede neue Auflage der Redaktion Vorschläge für die Schwerpunktthemen, schreiben Texte vor und recherchieren dafür natürlich sehr viel. Basics der Fibel wie zum Beispiel das Lexikon der Stoffe, Pflegehinweise oder Infos zu Chemie im Stoff bleiben aber immer drin und werden nur aktualisiert. Die Fibel richtet sich an Verbraucher, die mit ihrer „zweiten Haut" verantwortungsvoll für Mensch und Umwelt agieren möchten.

Und was macht novanex noch so?
Mein kleines Produktentwicklungs- und Designbüro versteht sich als Dienstleister für die Industrie. Wir sind spezialisiert auf technische Textilien; was wenig mit Kleidung im althergebrachten Sinne zu tun hat. Einerseits kommen zu uns Firmen, die eine textile Komponente benötigen, selbst aber keine Textilkompetenz besitzen, zum Beispiel ein Elektrodenhersteller für Gehirnstrommessung. Andererseits unterstützen wir Unternehmen aus der Textilindustrie im deutschsprachigen Raum dabei, ihre Produkte innovativer zu machen. So geht es zum Beispiel oft darum, was man mit einem vorhandenen Maschinenpark für Produkte herstellen kann, die preislich nicht sofort der asiatischen Konkurrenz unterliegen. Da gibt es ordentlich was zu tun.

Das ist ja wirklich viel. Wie stemmst Du das familiär? Du hast ja auch Kinder.
Auch wenn es abgedroschen klingt: Organisation ist im Zusammenspiel von Beruf und Familie das A und O. Außerdem habe ich auch Unterstützung von tatkräftigen Praktikanten, die sich für unsere Tätigkeit begeistern. Das ist eine schöne Sache, bei der jeder gewinnt: die bezahlten Praktikanten lernen eine Menge und wir profitieren von deren Tatendrang und neuen Ideen abseits der ausgetretenen Pfade.

Der Mittelpunkt des novanex-Imperiums ist ja am Lindenauer Markt. Warum bist Du hier im Leipziger Westen? Silicon Valley ist doch auch recht schmuck.
Bis das Silicon Valley das Riesenpotenzial technischer Textilien für sich entdeckt hat, vergehen wohl noch ein paar Jährchen; bis dahin genießen wir die bunte Mischung im immer wohnlicher werdenden Lindenau und die kurzen Wege zur Kita, zum Einkaufen und in die City. Unser Auto gibt es seit 2012 nicht mehr, weil wir per Fahrrad, zu Fuß, mit Bus und Bahn und natürlich Carsharing eine viel entspanntere Mobilität hinkriegen.

www.nova-nex.com

Bei Bäcker Sperling

An einem sonnigen Vormittag besuchen wir eine Kleinzschochersche Backstube. Durch die großen Fenster fällt Licht auf Meister und Gesellen, auf Mehl und Eier, Arbeitsflächen und Öfen. Es sieht gemütlich und nostalgisch aus und viel geräumiger, als wir gedacht hatten. Die drei Weißgekleideten laufen ruhig hin und her, ihre Handgriffe wirken routiniert – das hatten wir erwartet.
Lutz Sperling entstammt einer alten Bäckerfamilie und diese ursprünglich aus Eilenburg.
Nach den dortigen Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg war die Familie nach Leipzig gekommen, der Vater führte später einen Laden in der Gorkistraße. Sohn Lutz bäckt seine Brötchen, Brot und Kuchen seit 1982 in der Creuzigerstraße, damals war hier ein anderer Meister in den Ruhestand gegangen. Zu der Zeit befand sich die Kommunale Berufsschule II in unmittelbarer Nähe, standen in der großen Pause Schülerinnen und Schüler Schlange – zum Beispiel, um einen Pfannkuchen verspeisen zu können. Die Berufsschule wurde einige Jahre nach der Wende geschlossen und firmierte anschließend als Alte Handelsschule, an den Fenstern zur Gießerstraße steht seit einiger Zeit Leipzig School of Design. Immerhin, es gibt wieder Schüler!

Blick in die Backstube

Wir fragen Verkäuferin Hiltrud Elzner nach den Spezialitäten des Hauses und bekommen zunächst den Mandelkuchen, die Mürbchen und das Schwarzweißgebäck genannt, ehe sie uns auf Roggenschrotbrot, Roggenmischbrot und das Zwiebelbrot aus eigenem Sauerteig aufmerksam macht.
Wir nehmen sowohl Süßes als auch Herzhaftes zum Verkosten mit nach Hause – es schmeckt alles sehr gut!
Um drei in der Nacht, wenn wir tief und fest schlafen, beginnt – jeweils von Dienstag bis Sonnabend – bei Sperlings die Arbeit, für den Meister sogar eine halbe Stunde eher. Dennoch haben weder er noch die Gesellen Tino und Tom kleine Augen, sie sind das frühe Aufstehen gewohnt und begeben sich am Nachmittag nochmal zur Ruhe.
Die jungen Männer machen im Zweifelsfalle durch, wenn sie abends weggehen. Sie kommen dann direkt zur Schicht. „Man schläft eben am Tag mehr", sagt Tino und legt den Blätterteig behutsam zusammen, so wie wir die Bettwäsche oder gute Tischdecken. Tom beschäftigt sich derweil mit der Zubereitung von Doppelbrötchen, während der Meister Teig in große und kleine Kuchenformen drückt ...

Text/Foto: geheimtipp-leipzig.de

Der Lützner Plan

Der große zentrale „Plan" der Wohnanlage zwischen Lützner und Demmeringstraße. Foto: Roland Beer

Seit über 90 Jahren gibt es in Neulindenau den Lützner Plan. Das ist kein Kartenwerk, wie man im ersten Moment meinen könnte. „Plan" ist ein altes Wort für einen Dorfanger oder eine Wiese zum Bleichen der Wäsche. Wenn man sich die städtebauliche Struktur der Anlage mit ihren 340 Wohnungen zwischen Lützner, Saalfelder und Demmeringstraße ansieht, fällt der große angerartige Hof sofort ins Auge.
Gebaut wurde die Anlage 1921 bis 1925 nach Plänen von Carl James Bühring, der von 1915 bis 1924 Stadtbaurat von Leipzig war. Neben anderen Wohnsiedlungen in der Südvorstadt, Mockau und Propstheida ist Bühring den meisten Leipzigern von den prägenden Klinkerbauten für den Zoo bekannt: dem Elefantenhaus, den Freiflugvolieren, der Affeninsel und der Bärenburg.

Die Architektur des Plans ist gemäßigt expressionistisch, ein Stil, der überwiegend in Deutschland von 1918 bis 1930 verbreitet war. Anders als im Bauhausstil nutzte die expressionistische Architektur runde, gezackte und kristalline Formen. Der Einfluss der Kunst und hier insbesondere der Bildhauerei der Zeit ist augenfällig. Handwerklichen Bauverfahren wurde oft der Vorzug gegeben, was man gut an den vielen expressionistischen Backsteinbauten sehen kann.

Auch wenn heute in der zeitgenössischen Architektur ganz anders gebaut wird, kann man von den Wohnanlagen der damaligen Zeit und somit auch vom Lützner Plan viel lernen. Auch zu jener Zeit ging es darum, viele Menschen kostengünstig und dennoch angemessen unterzubringen. Die im Lützner Plan gewählten Wohnungsgrundrisse sind klein, aber trotzdem praktisch und hochfunktional – gute Vorbilder in Zeiten steigender Bau- und Mietpreise.

Ruth Hellwig erinnert sich: „Wir waren eine tolle Meute im Haus."

1925 wurde der Lützner Plan fertig und genau in diesem Jahr zog Ruth Hellwig dort ein. Drei Sommer vorher erblickte die rüstige Dame das Licht der Welt, doch seit mittlerweile 91 Jahren lebt sie – mit kleinen Unterbrechungen – im Wohnkomplex. Bis heute.
Einst zog sie mit einer Schwester, zwei Brüdern und ihren Eltern ins Parterre, gleich an der Schule. Doch folgte vor nicht allzu langer Zeit - nach der Sanierung des Ensembles – die LWB ihren Wünschen und sie konnte in eine andere Wohnung im zweiten Stock umziehen.
Ihr Vater war Heizer, ihr Mann bei der Wismut und sie selber unter anderem bei Jachner & Fischer beschäftigt, die die Gaststätten-Zeitschrift herausbrachten. Dort lernte sie an der Druckmaschine. Im Krieg wurde Ruth Hellwig dienstverpflichtet, um bei der späteren Elguwa Schwimmwesten für die Kriegsmarine zu fertigen. Bei der Elguwa blieb sie dann auch. Als sie 1982 in Rente gehen sollte, hängte Ruth Hellwig noch ein halbes Jahr dran – dafür gab es eine besondere Prämie.
„Ich bereue nichts in meinem Leben. Wir haben immer zusammen gehalten." Der 1885 geborene Vater und die 1886 geborene Mutter starben – wieder mit nur einem Jahr Abstand – 1980 und 1981. Selbst hat Ruth Hellwig keine Kinder. Ihre Brüder jedoch sorgten für familiären Nachwuchs: Mit ihren Neffen hält sie immer noch regen Kontakt. Diese kommen sie wöchentlich besuchen, gehen mit ihr essen und einkaufen und sind einfach auch so gern da.
Im Haus, indem sie mit ihren Eltern lebte, gab es wöchentliche Zusammentreffen. Ruths kleiner Bruder hatte ein Tischbillard gebaut und so kamen in der kleinen Wohnung bis zu 10 Leute zusammen, um zu spielen und zu klönen. „Wir waren eine tolle Meute im Haus. Da ging nichts drüber." schmunzelt Frau Hellwig noch heute. Daneben kegelte Frau Hellwig enthusiastisch seit 1953 weit über 50 Jahre lang bei der BSG Chemie in Leutzsch und im Gartenverein Hoffnung West gegenüber vom Friedhof Lindenau – wo sie die Kegelbahn selber mit aufgebaut hatte. Als sie Anfang der Achtziger in Rente ging, wurde immer montags nachmittags die Kugel geschoben – und so sagt sie auch heute noch im Sprachduktus der Keglerin „Ich wurde sozusagen ins Rentnerleben hinein geschoben."
Seit 20 Jahren geht sie mit ihrer besten Freundin einmal pro Woche zum Schnack und Speisen in ein kleines Café schräg gegenüber vom Lützner Plan. Weil das Café da ist und weil Freundschaft Kontakt braucht.

Wohnt seit 91 Jahren im Lützner Plan in Neulindenau – Ruth Hellwig. Foto: Volly Tanner

Anzeige

Impressum

Herausgeber:

Stadt Leipzig
Amt für Stadterneuerung
und Wohnungsbauförderung
Technisches Rathaus
Prager Straße 118 -136
04317 Leipzig
www.leipzig.de/stadterneuerung

Redaktion:
Heiko Müller, Roland Beer, Volly Tanner
Stadtteilladen Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54 • 04229 Leipzig
Telefon: 0341 / 33 75 60 30
E-Mail: kontakt@leipzigerwesten.de
www.leipzigerwesten.de

erapress-medien-agentur
Redaktionsleiterin: Elke Rath (V. i. S. d. P.)
Brandvorwerkstraße 52-54 04275 Leipzig
Telefon: 0341/30 692 310
E-Mail: erapress@ortsblatt-leipzig.de

Medienberaterin:
Martina Schnurrbusch
Telefon: 0341/30 138 94
Funk: 0160/95 37 79 36
E-Mail: ms-anzeigen@ortsblatt-leipzig.de
Druck: Torgau Druck • **Vertrieb:** Töpfer Werbung
erapress-medien-agentur mit den Ortsblättern:
- Stötteritz, Probstheida, Reudnitz
- Gohlis , Möckern
- Paunsdorf, Engelsdorf, Mölkau
- Schönefeld, Mockau, Thekla
- Connewitz, Südvorstadt
- Lindenau, Plagwitz, Kleinzschocher

Für Druckfehler und deren Folgen wird keine Haftung übernommen. Porto- und Versandkosten: 1,90 Euro.

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte August.

Anzeigen

DDR Fotoladen kauft an:
alte Kameras, Ferngläser, Lupen, Fernrohre, Mikroskope, Objektive, Fotozubehör usw.
immer Montag 10-18 Uhr Eckladen Täubchenweg 47
04317 Leipzig - nähe Regina Kino

Wer singt mit?

Für Anna Küster und Samuel Anthon ist der Chor ein Bedürfnis: „Wir sind beide total musikbegeistert." Es soll ein Stadtteilchor entstehen, der offen für alle ist und sich ab Anfang Mai immer montags 18.30 Uhr in der Georg-Schwarz-Straße 19 zum gemeinsamen Proben trifft.
Und weil sich die beiden erfolgreich um kommunale Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben" beworben haben, steht ihnen neben den Räumlichkeiten, ihrem Enthusiasmus und dem groben konzeptionellen Rahmen mit Friedemann Petter auch ein professioneller Chorleiter zur Verfügung.
Als Stadtteilchor wäre es schön, sowohl einen Ort der Begegnung zu kreieren, als auch eigene Stücke zu schreiben. Die eigentliche Besonderheit liegt jedoch darin, dass der Chor selbstorganisiert funktionieren soll. Anna Küster und Samuel Anthon verfügen über einige Erfahrungen in derartigen basisdemokratischen Prozessen und unterstreichen die Offenheit, wie der Chor von allen Mitsängern gemeinsam gestaltet werden wird. Dieses Konzept

harmoniert nicht zufällig mit dem Ort des Geschehens. Das Gebäude Georg-Schwarz-Straße 19 ist das Domizil der Autodidaktischen Initiative (adi), wurde in Eigenregie ein Jahr lang saniert und bietet nun im dritten Jahr Raum für etliche Lern- und Arbeitsgemeinschaften – vom Arabisch-Sprachkurs, Lesekreis, Schreibwerkstatt bis hin zum neuen Chor, der die adi noch ein Stück mehr für den Stadtteil öffnet.

Frank Willberg

www.adi-leipzig.net

Beratung zum Verfügungsfonds

Sie haben eine Projektidee, mit der die Lebensqualität in Lindenau, Plagwitz oder Kleinzschocher verbessert werden kann? Mit einer Förderung aus dem Verfügungsfonds lässt sich Ihre Idee vielleicht schon bald in die Tat umsetzen. Aus diesem Finanztopf werden kleine, schnell umsetzbare und in sich abgeschlossene Projekte aus dem Stadtteil und für den Stadtteil gefördert.
Wenn es um Projekt-Förderung geht, ist Anja Wirl vom Stadtumbaumanagement Leipziger Westen Ihre erste Ansprechpartnerin. Sie klärt gemeinsam mit Ihnen, ob Ihre Projektidee grundsätzlich in das Förderprogramm passt und hilft bei allen Fragen zur Antragstellung. Dafür stehen natürlich während der Öffnungszeiten die Räume des Stadtteilladens Leipziger Westen in der Karl-Heine-Straße 54 zur Verfügung. Aber auch eine Beratung direkt bei Ihnen „vor Ort" ist möglich und besonders dann zu empfehlen, wenn Sie eine investive bzw. bauliche Maßnahme planen. Sobald Sie nach der Beratung einen Förderantrag gestellt haben und dieser vom Vergabegremium – dem Quartiersrat Leipziger Westen - positiv

Anja Wirl (rechts) berät zum Verfügungsfonds.
Foto: Volly Tanner

beurteilt worden ist, erstellt die Stadtverwaltung einen Bewilligungsbescheid. Mit diesem können Sie nun Ihre Projektidee verwirklichen.
Im vergangenen Jahr wurden aus dem Verfügungsfonds insgesamt 14 Stadtteilprojekte mit knapp 26.000 Euro unterstützt.

www.leipziger-westen.de

Was sind eigentlich Ausgleichsbeiträge?

Die öffentlich finanzierten Maßnahmen in Sanierungsgebieten erhöhen den Wert der Grundstücke im Gebiet durch eine allgemeine Verbesserung der Wohnqualität. Deshalb wird von den Grundstückseigentümern bei Aufhebung eines Sanierungsgebietes ein Ausgleichsbeitrag erhoben. Die Stadt Leipzig ist dazu nach § 154 Abs. 1 Baugesetzbuch verpflichtet.
Die Höhe des Ausgleichsbeitrages ergibt sich aus der durch die städtebauliche Sanierungsmaßnahmen bedingte Erhöhung des Bodenwertes. Die Ausgleichsbeiträge stellen keine zusätzliche Belastung der Grundstückseigentümer dar, da im Sanierungsgebiet die sonst üblichen Erschließungsbeiträge für den Ausbau von Straßen, Wegen und Plätzen nicht erhoben werden.

Nähere Informationen sowie eine Broschüre zum Thema unter:
www.leipzig.de/bauen-und-wohnen/stadterneuerung-in-leipzig/ausgleichsbeitraege-in-sanierungsgebieten

Neue Nachbarschaft

Es gibt den Weg Mauern zu bauen und grundsätzlich vor allem und jedem Angst zu haben. Und es gibt den Weg Menschen die Hand zu reichen, neugierig aufeinander zuzugehen und die Zukunft mitzugestalten.

Die Initiative „Neue Nachbarschaft" hat sich für den zweiten Weg entschieden. Eva Brackelmann, fleißig vernetzende Lindenauerin erklärt, wie es zur Initiative kam: „'Neue Nachbarschaft' hat sich aus der gemeinsamen Arbeit in der Erstaufnahmeeinrichtung Ernst-Grube-Halle entwickelt. Die Zusammenarbeit war einfach Klasse und die zwischenmenschliche Chemie stimmte auch. Dazu kam für uns die Frage: Wie arbeiten wir weiter, wenn die Menschen in der Ernst-Grube-Halle in die Kommunen verteilt worden sind. Damit ist ja die Arbeit nicht beendet. So haben wir uns hingesetzt und überlegt, was jetzt Gutes entstehen kann, um die hochmotivierten Ehrenamtlichen weiter einzubinden. Integration endet ja nicht beim Deutschkurs."

Neue Nachbarn beim „Nachmittag der Begegnung". Foto: Eva Brackelmann

„Neue Nachbarschaft" bündelt nun als ständige Gruppe in der Heilandskirche Plagwitz Angebote für und mit Geflüchteten, die von Dolmetschenden begleitet werden und sich an alle Menschen, egal welcher Religionszugehörigkeit oder Nationalität, richten. Einmal im Monat führen sie die „Nachmittage der Begegnung – Gemeinsam leben: Austausch – Gespräch – Integration" durch. Da gibt es Kinderbetreuung, Gespräche und natürlich leckeres Essen. Dort wird Musik gespielt und miteinander geredet. An den Nachmittagen wird eine Frauenrunde eingeführt, um dort ohne Männer miteinander sprechen zu können. Daneben gibt es die Veranstaltungsreihe „Eine neue Heimat": Diese möchte in den Stadtteil hineinwirken und rund um das Thema „Flucht, Asyl, Ankommen in Deutschland" Vorträge und Gespräche anbieten. Länderabende zu den Herkunftsländern (Iran, Irak, Syrien, etc...) sollen von den Geflüchteten selber durchgeführt werden. Die ehrenamtlichen Deutschlehrenden sind teils noch in der Soccer Hall Plagwitz aktiv, teils haben sie sich beim „Villa e. V." bei den Deutschkursen eingefunden. Ein Stammtisch für die Ehrenamtlichen, um sich regelmäßig untereinander auszutauschen und zu bestärken, wird gerade geplant. Helfen tut nicht weh! Helfen tut gut.

Am 18. Juni: Bohei & TamTam auf der Karl-Heine-Straße

Mit BOHEI & TAMTAM – BOULEVARD HEINE startet ein Nachfolger der beliebten Straßenmarktfeste auf der Karl-Heine-Straße. Nach dem Wegzug des bisherigen Trägervereins Westbesuch e. V. soll die Lebensader des Quartiers weiter als Flaniermeile und Marktplatz in Szene gesetzt werden. Erstmals findet das Straßenfest **am 18. Juni von 11 bis 18 Uhr** zwischen Felsenkeller und König-Albert-Brücke statt.

Vor zehn Jahren gab die Schaubühne Lindenfels den Impuls für die Erfindung des „Westbesuches". Nun initiiert sie erneut ein Boulevardfest.

Durch BOULEVARD HEINE soll der Westen auch als das Leipziger Quartier für Handwerk und Kunst wahrnehmbar werden. Statt Trödel und Nippes soll Handgefertigtes und Selbstgemachtes im Mittelpunkt des Markttreibens stehen. Es geht darum, mehr und nicht-prekäre Arbeit im Viertel zu schaffen. Dafür setzen die Initiatoren auf die Verknüpfung alter und neuer Formen von Berufsarbeit. Im Fokus stehen Handwerk, Kreativwirtschaft und künstlerische Produktion.

Im Westen Leipzigs könnte ein Experimentierfeld für neue Formen nicht nur digital basierter, sondern auch realer Hand- und produktiver Kopfarbeit entstehen.

www.boulevardheine.org

Anzeigen

Verbraucherschützer empfehlen

Privathaftpflichtversicherung
Berufsunfähigkeitsversicherung
Pflegezusatzversicherung

Das Leben steckt voller Überraschungen und bringt viele Veränderungen mit sich. Unabhängige Experten und Verbraucherschützer empfehlen daher, mögliche Wagnisse nicht zu ignorieren.

Sichern Sie jetzt Ihre existenziellen Risiken bei der HUK-COBURG ab.
Am besten vereinbaren Sie gleich einen Termin bei einem unserer Berater.

Kundendienstbüro
Sonja Schmalz
Tel. 0341 4248263
Fax 0800 2 875321980
Mobil 0159 03021050
sonja.schmalz@HUKvm.de
Zschochersche Str. 97
04229 Leipzig/ Plagwitz
Mo. – Fr. 10:00 – 13:00 Uhr
Mo., Di., Do 14:00 – 18:00 Uhr

sowie nach Vereinbarung

Kundendienstbüro
Michael Domain
Versicherungsfachmann
Tel. 0341 4418929
Fax 0341 3194260
michael.domain@HUKvm.de
Demmeringstr. 28
04177 Leipzig/ Altlindenau
Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Mo. 14.00 – 19.00 Uhr
Do. 14.00 – 18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

HUK-COBURG
Aus Tradition günstig

Subtile statt große Geste – Neu Deli in der „Lützner“ 36

Fester Bestandteil der Ausstellungen im Neu Deli: das Künstlergespräch. Foto:Delikatessenhaus e. V.

Als sich der Kunstraum Delikatessenhaus 2005 in der Karl-Heine-Straße 59 einquartierte, betraten die drei Gründer Ulrike Rockmann, Roswitha Riemann und Jan Apitz kulturelles sowie wirtschaftliches Brachland. Während man die maroden Räumlichkeiten eines ehemaligen Schmuckladens für Kunstzwecke aufmöbelte, erhielt man des Öfteren Besuch von müden Gestalten mit Bierflasche in der Hand. Auch für den 2006 erstmalig stattfindenden „Westbesuch“ engagierten sich die drei Kunstlehrer, ebenso für das Kunstprojekt der „Hohen Worte“. Bis zu neun Ausstellungen zeigte das Delikatessenhaus jährlich und erarbeitete sich auch weit über Leipzig hinaus ein Renommee. 2014 musste der Kunstraum den Plänen der Stadtbau AG weichen. Das Licht ging aus. Doch nur vorübergehend. Nach einer kurzen Phase der Neuorientierung eröffneten Ulrike Rockmann und Roswitha Riemann in der Lützner Straße 36 das Neu Deli. Mit dem neuen Namen wird das erfolgreiche Konzept des Delikatessenhauses weitergeführt: subtile statt große Geste, Grafik statt Malerei – ein Verständnis von Kunst, das sich in intensiven Kontakten mit den Künstlern festigt. Am neuen Standort des Kunstraumes ergab sich sofort eine Einbindung in die künstlerische Solidargemeinschaft lindenow, die sich für Synergien nichtkommerzieller Kunsträume im Leipziger Westen engagiert. Im Neu Deli ist derzeit „Ende. Neu“ von S. Busch und B. Shafir zu sehen. Im Juni folgen H. Spellmanns architektonisch-skulpturale Fotoobjekte und im September sind drei Berliner Zeichnerinnen um C. Renz zu Gast. Im November werden Betonobjekte von W. Rahn und Radierungen von K. Grothe gezeigt. Der Ausstellungsplan des Neu Deli ist gut gefüllt – der Kurs ist klar.

Wandlungen auf der Spur

Leipzig lässt sich sehr unterschiedlich durchstreifen: Auf dem Wasser, geschützt von Passagen oder den Bäumen des Auwalds, auf den Spuren der Buchstadt oder denen der Friedlichen Revolution ... Dank des *Architekturführers Leipzig* kann die Route nun auch entlang von Bauten der letzten 25 Jahre führen, Zeugnissen der *Transformation seit der Wiedervereinigung.*

Eine Besonderheit ist: Diese Zeugnisse können auch vorläufige oder zukünftige Bauten sein, denn der Führer bindet sowohl *temporäre Installationen* und künstlerische Interventionen, als auch noch nicht umgesetzte Entwürfe ein. So sind auch der von Park-Schildern gestaltete *Stattpark* am Lindenauer Markt oder die in der Karl-Heine-Straße angebrachten Hohen Worte - sieben Worte, die als belichtete Neonschriften erhöht an den Häusern prangen - vertreten.

Das Buch bietet insgesamt fünf Streifzüge an, von denen der erste durchs Zentrum, der letzte in den Westen führt. Dieser beginnt am Elstermühlgraben, um zum preisgekrönten Kutscher-Haus in der Alten Straße und somit nach Plagwitz und Lindenau zu führen. Hier stehen umgewandelte, neu genutze, aber ihrer baulichen Identität in der Regel nicht gänzlich beraubte ehemalige Industriekomplexe wie *Tapetenwerk, Spinnerei* oder *Buntgarnwerke* im Mittelpunkt. Der gegenwartsbezogene Umbau wird als eine dem Neubau ebenbürtige architektonische Tat angesehen. Diese Sympathie für den kreativen Umgang mit dem Vorgefundenen dokumentieren die vier AutorInnen auch dadurch, dass sie ihr eigenes, in einem Wächterladen in der Merseburger Straße befindliche Büro namens *Octagon*, ebenfalls ins Buch aufgenommen haben. Neue Wegmarken fördert dieser Architekturführer zutage. Der Rezensent vermisst manchmal etwas mehr kritische Reibung am beschriebenen Objekt und ist sich nicht sicher, inwiefern die zahlreich vertretenen Stadthäuser jeweils ein Beleg für eine spannende und vielfältige neue Architektur sind. **Ansgar Weber**

Architekturführer Leipzig. Transformation seit der Wiedervereinigung, DOM publishers 2016. Autoren: Henry Fenzlein, Janine Hartleb, André Parniske, Caroline Purps

Ab 1. Juni: Inklusives Nachbarschaftszentrum

Ab dem 1. Juni 2016 wird der Mobile Behindertendienst Leipzig e. V. ein inklusives Nachbarschaftszentrum in der Odermann-Passage am Lindenauer Markt 13 eröffnen. Das Zentrum bietet Platz für soziales Engagement und Eigeninitiative, ist aber auch ein Ort, an dem selbstorganisierte Gruppen Rat und Hilfestellung aller Art von Nachbar zu Nachbar anbieten können: Nachhilfe, Schachclub, Bastelkurs, Computerkurs, Debattier- oder Kochclub – alles ist möglich. Frau Golinski, Leiterin des zukünftigen Zentrums, beschreibt die Ziele des Trägervereins so: „Der Mobile Behindertendienst hat natürlich insbesondere die Menschen mit Behinderung im Fokus. Wir wünschen uns gelebte Inklusion nach dem Motto „Es ist normal, verschieden zu sein". Wir stehen für ein optimistisch gestricktes Menschenbild und alle Aktivitäten des Vereins zielen auf ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben ab, in dem Vielfalt als Bereicherung von allen Menschen erlebt wird. Unsere Angebote können von allen wahrgenommen werden."

Sonja Golinski (3. v. l.) und ihr Team im künftigen Nachbarschaftszentrum. Foto: Roland Beer

Sie möchten Ihre Ideen mit einbringen? Mobiler Behindertendienst Sonja Golinski
Telefon: 0341 5 80 00 39
E-Mail: begegnung@mobiler-behindertendienst.de

Seniorenbüros: Anlaufstelle nicht nur für Betagte

Seit 2013 gibt es in Leipzig zehn Seniorenbüros. Im Leipziger Westen die Büros Südwest und Alt-West, geführt von Sandra Saalbach und Juliane Maiwald. Die Seniorenbüros haben von Montag bis Freitag geöffnet. Sie sind Anlaufpunkte für Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige, sowie für ältere Menschen mit Behinderungen. Aber auch alle anderen Akteure in den Stadtteilen können gerne vorbeikommen. Die Einrichtungen beraten zu allen Fragen rund ums Älterwerden. Gleichzeitig sind sie offene Treffpunkte und bieten die verschiedensten Aktivitäten an. Dabei arbeiten Frau Saalbach und Frau Maiwald mit Vereinen, Initiativen und den zuständigen Ämtern zusammen. So werden Museumsbesuche, Spielenachmittage, Modenschauen, Englischkurse, Nachbarschaftscafés und vieles mehr angeboten. Aber auch praktische Hilfe: zum Beispiel im Seniorenbüro Alt-West Alltagsbegleiter für Senioren. Schließlich ist das großstädtische Leben nicht das Unkomplizierteste ...

„Die offene Seniorenarbeit steht allen Menschen offen, die Fragen oder den Wunsch nach Geselligkeit haben. Dafür braucht es keine Mitgliedschaft", verspricht Frau Saalbach.

Foto: Volly Tanner

Seniorenbüro Südwest
Sandra Saalbach (links)
BGL Nachbarschaftshilfeverein e. V. • Dieskaustraße 138
Telefon: 0341 35 26 043
E-Mail: seniorenbuero-suedwest@web.de

Seniorenbüro Alt-West
Juliane Maiwald • Volkssolidarität Stadtverband Leipzig e. V.
Saalfelder Straße 12
Telefon: 0341 49 54 100
E-Mail: seniorenbuero.altwest@volkssolidaritaet-leipzig.de

Unser Bilderrätsel

Foto: Roland Beer

Wie gut kennen Sie den Leipziger Westen? Wo ist dieser schöne Weg unter Bäumen? Bitte die Antwort mit dem Betreff „Bilderrätsel" senden an:

kontakt@leipzigerwesten.de
oder per Postkarte an
Stadtteilladen Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54 • 04229 Leipzig

Absender nicht vergessen, damit wir den Gewinn zusenden können.
Einsendeschluss ist der 24. Juli 2016.
Zu gewinnen gibt es einen Gutschein im Wert von 10 Euro von der Buchhandlung Seitenblick am Lindenauer Markt.

Die Auflösung aus dem Heft 01/2016 ist:
Lindenauer Markt 18
Gewonnen hat Bernd K. aus Böhlitz-Ehrenberg.

Feste feiern in Lindenau

Jedes Jahr wurde es bisher ein bisschen voller, ein bisschen bunter. Das bereits 7. Georg-Schwarz-Straßen-Fest startete 2016 pünktlich zum Vorglühen der Walpurgisnacht am letzten **Samstag im April**. Musik, Mitmachangebote, kulinarische Versorgung und offene Ladengeschäfte luden im Teil zwischen Merseburger und Uhlandstraße ein zum Verweilen, Schwelgen, Aktivwerden, Neue-Leute-Kennen-Lernen.
Von 12 bis 20 Uhr zeigte sich die Magistrale so von ihrer bel(i)ebtesten Seite. Am Nachmittag mussten durch das Ordnungsamt in Anbetracht der friedlichen Besuchermassen sogar zusätzliche Sperrungen angeordnet werden - lediglich die Straßenbahnfahrer lenkten ihre Wagen noch geduldig im Schritttempo durch die gut gefüllte Georg-Schwarz-Straße.
Das Fest geht übrigens auf eine rein private Initiative zurück und wird ehrenamtlich von Ladengeschäftinhaberinnen und Vereinen vor Ort organisiert. Nachdem seit 2010 der kunZstoffe e. V. die Veranstaltung koordiniert hatte, wurde 2016 die Gründung eines eigenen Vereins ins Auge gefasst. Dieser soll zukünftig auch das Winterfest in der Adventszeit unter seine Fittiche nehmen.

facebook.com/GeorgSchwarzStrassenFest

Georg-Schwarz-Straßen-Fest – die Magistrale mausert sich zum Ausflugsziel. Foto: Daniela Nuß

Bürgerfest an der Taborkirche

Zum zweiten Mal richtet die Bürgerinitiative Kleinzschocher mit Unterstützung der Taborkirchgemeinde und anderen Akteuren am Samstag, dem 18. Juni, auf dem Vorplatz der Taborkirche ein Bürgerfest aus. Höhepunkt wird wieder die Aufführung der Bauernkantate von Johann Sebastian Bach sein, der vor über 270 Jahren vis-á-vis der Taborkirche auf dem Rittergut Kleinzschocher sein letztes bekanntes Kantatenwerk uraufgeführt hatte.
Diesmal wird aber ganz in der Tradition des „Dramma per musica" die Kantate kostümiert und szenisch vom Mitteldeutschen Jugendbarockensemble dargeboten. Und an diesem Samstag befindet sie sich in bester Gesellschaft, denn auch beim Bachfest dreht sich alles um Bachs Kantaten. Doch wie damals soll das Fest mit allerlei Gaumenfreuden, Spiel und Spaß verbunden sein.

Neues vom Bürgerbahnhof

Na ja, ganz fertig ist das Café noch nicht. Aber Jan Timmermann, der künftige Café-Betreiber, arbeitet daran, dass es bald über seine vier Räder (siehe Foto) hinauswächst. Noch dieses Jahr soll es dann am Bürgerbahnhof auch zu Essen und zu Trinken geben.
Ansonsten sind wir mit unseren Arbeiten etwas hinterher, denn leider bilden sich nach jedem Regen große Pfützen, da der verdichtete Untergrund die Nässe staut. Die große Lösung bereiten wir gerade mit der Stadt vor und versuchen uns derweil mit Notlösungen zu helfen. Aber Obstbäume pflanzen trauen wir uns noch nicht, denn es sollen ja nicht nur einjährige Pflanzen werden. Am Bauspielplatz hat der Betrieb bereits begonnen. Hier können von Mittwoch- bis Samstagnachmittag Kinder alles das tun, was in der Schule zu kurz kommt. Zum Beispiel Hütten bauen. Infos unter: **www.kiwest.org.**
Im Frühjahr soll auch die „Einhausung" in den Bürgergärten fertig werden. Das kleine Häuschen war früher ein Wetterschutz am Bahnsteig und wurde von dort in den Bürgergarten versetzt. Wer beim Streichen, Dachdecken oder Pflastern helfen möchte, einfach mailen an: **buergergaerten@buergerbahnhof-plagwitz.de**
Außerdem gibt es viele Termine. Der Obstgarten lädt ein zur Ausstellung „Bodenschutz Urban", verschiedene Brachflächenführungen schließen sich an, wir präsentieren unsere Arbeit auf dem Deutschen Stiftungstag 2016 in Leipzig und auch der Westbesuch kommt dieses Jahr mehrfach „zu Besuch". **Ihr/Euer Nutzerrat Bürgerbahnhof Plagwitz**
www.buergerbahnhof-plagwitz.de.